



DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT NÜRNBERG
BÜRGERMEISTERAMT

Stadtratsgruppe Die Freien
Herrn Stadtrat
Utz W. Ulrich
Rathaus

90317 Nürnberg

Nürnberg, 04. Mai 2004

Erwerb der Szenenbilder des Films „Speer und ER“

Sehr geehrter Herr Ulrich,

wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 27.04.2004. Im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly teilen wir Ihnen mit, dass er die Behandlung Ihres Antrages im

Kulturausschuss

veranlasst hat.

Mit freundlichen Grüßen

i. V.

Laukusch

Nachrichtlich - mit Abdruck des Bezugsschreibens -

1. An den Vorsitzenden der Stadtratsfraktion der CSU
2. An den Vorsitzenden der Stadtratsfraktion der SPD
3. An die Vorsitzende der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
4. Herrn Stadtrat Beisig
5. Herrn Stadtrat Grosse-Grollmann
6. Herrn Stadtrat Ollert

II. abgesandt am 5.5.04 *Wg*

III. Ref. VIII

mit der Bitte um weitere Veranlassung

IV. In Abdruck an:

Pr

Referat VIII

05. MAI 2004

weiter an:.....

☐ m. d. B. um Rücksprache

☐ zur Kenntnis

☐ z. w. V.

☐ zur Stellungnahme

☐ Antwort zur Unterschrift

für.....

☐ Wv.

☐ ☐ Kopie an:

☐

Fax versch ✓

FDP

IM STADTRAT DER STADT NÜRNBERG

WESPENNEST 9 90402 NÜRNBERG TELEFON 0911/203136 FAX 0911/203137

Kilb A

Herrn
Oberbürgern. Dr. Uli Maly
Stadt Nürnberg, Rathaus
Rathausplatz 2
90317 Nürnberg

Telefax Nr.: 231 36 78

OBERBÜRGERMEISTER		
27. APR. 2004 / Nr.		
VIII	1 Zur Ks.	3 Zur Stellungnahme
	2	4 Antwort vor Ab- sendung vorlegen
	5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen	

Kilb

Kopie: Pr

Betreff: Erwerb der Szenenbilder des Films "Speer und ER"

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

zur Behandlung im nächsten Kulturausschuß stelle ich folgenden

Antrag:

Die Stadt erwirbt nach Abschluß der Dreharbeiten des Speer-Films die Szenenbilder dieses Films, soweit sie im Rahmen eines zukünftigen Projekts in Zusammenarbeit mit dem Dokumentationszentrum Verwendung finden können.

Begründung:

Schon jetzt wird beispielsweise die originaltreue Rekonstruktion des Sitzungssaals 600 bundesweit hoch gelobt. Gleiches gilt für die Innenräume des Spandauer Gefängnisses und die Modelle der geplanten Stadt "Germania" (vgl. den beigefügten Artikel aus der Süddeutschen Zeitung vom 9. März 2004). Im Rahmen eines großzügigen Ausbaues des Dokuzentrums - der von allen Parteien angestrebt wird - ergibt sich die Möglichkeit einer einzigartigen, mit Projektionen und Tondokumenten belebten Visualisierung eines historischen Lehrpfads vom immenser Anschaulichkeit. Hier kann allen historisch Interessierten mit den Mitteln unserer Zeit die Monstrosität eines verbrecherischen Regimes eindringlich vor Augen geführt werden. Da die Kulissen nach Ende der Dreharbeiten gemeinhin vernichtet werden, sollte sich der finanzielle Aufwand für den Erwerb in engen Grenzen halten. Benötigt wird - da weder Räume noch ein Konzept zur Verfügung stehen - zunächst nur die Möglichkeit einer geordneten Aufbewahrung. Die Verwendung der Dekorationen sollte in die Diskussion über die zukünftige Nutzung des Reichsparteitagsgeländes einbezogen werden.

Mit freundlichen Grüßen



Stadtrat

WS7\FDP\ANTRDOKU.274

27. April 2004

Germania, Nürnberg, Spandau und wir

Wie Heinrich Breloer und Götz Weidner die Welt Albert Speers filmisch rekonstruieren

Klaus Mann beschließt sein Buch „Wendepunkt“ mit einem Brief vom 28. September 1945, in dem er am Ende des Krieges die Welt vor dem Abgrund eines Kierkegaardschen „Entweder-Oder“ sieht: in einem „Jahrhundert der beginnenden Welt-Zivilisation“ oder aber der Welt-Barbarei“. Heinrich Breloer hatte in seinem überaus erfolgreichen Film „Die Manns“ die Lichtseite dieses Kreuzweges ins Bild gesetzt. Sein gewaltiges Projekt, der TV-Dreiteiler „Speer und er“ wird die Nachtseite zur Darstellung bringen.

Schon vor einem Vierteljahrhundert wollte der junge Breloer, der in Bonn Germanistik studiert hatte, Albert Speers Tagebücher verfilmen. Das Projekt scheiterte, weil Speer wenig später starb. Das Thema der monströsen und handlangerischen Kollaboration Speers mit Hitler, der „wahnhaft explodierende Größenraum“ eines mittelmäßigen aber ehrgeizigen Architekten, der in der Meisterklasse des großen Berliner Baumeisters Hans Poelzig durchgefallen war, hat Breloer seither nicht mehr losgelassen. Nun wird der alte Plan als Gemeinschaftsproduktion der ARD mit dem ORF und den Bavaria-Filmstudios realisiert.

Anlässlich des Drehbeginns wurde das Projekt in diesen Tagen in den Münchner Bavaria-Filmstudios vorgestellt. Dabei wurden unter anderem die Perspektiven aufgezeigt, wo die filmische Erzählung Amt und Arbeit des Albert Speer während des Zweiten Weltkriegs ansiedeln wird. Es scheint, als müsse der besorgte Beobachter demzufolge nicht fürchten, von Albert Speer das Bild des bewussten Technokraten und damit die immer noch brauchbare „Entlastungsfigur“ als Mittel für den Verzicht auf Selbstreflexion vorgesetzt zu bekommen.

Der Film spielt in der Gegenwart und verknüpft, wie schon bei den „Manns“, dokumentierte ebenso wie nachempfundene, schauspielerisch dargestellte Vergangenheit mit heutiger Aussage. Dabei wird er auch die Lebenswelt von Speers beruflich erfolgreichen Kindern und ihr Bild des Vaters schildern – auf der Basis der Gnade ihrer späten Geburt und der Normalität ihres Lebens in einer freien Gesellschaft. Ohne Zweifel hätte Albert Speer sie am Ende seines Lebens einer verhängnisvollen Führungsrolle in der sinnlosen und schuldhaften Verlängerung des Krieges vorgezogen.

Eine Schlüsselrolle für die Rezeption des Films nimmt die Arbeit am „Szenen-

bild“ ein, die in den Händen von Götz Weidner liegt. Bei der Vorstellung des Films auf dem Bavaria-Filmgelände wurden auch die bereits existierenden Raumbilder für die Filmhandlung in Nürnberg und Spandau gezeigt. Da der Schauplatz der historischen Gerichtsverhandlung des Nürnberger Prozesses zwar noch existiert, aber nicht benutzt werden konnte, weil er als Gerichtssaal ständig belegt ist, wurde der Raum in seiner originalen Größe bis in die Details seiner dekorativen und figürlichen Ausstattung rekonstruiert, die Holzverkleidung der Wände in einem Joch exakt reproduziert und dann in Kunststoff schlechterdings identisch abgegossen. Das gilt auch für die umfangreichen figürlichen Elemente und die mächtigen steinernen Türumrahmungen. Man muss schon mit dem Finger daranklopfen, um festzustellen, dass sie nicht aus Bronze oder Marmor gefertigt sind.

Die Nummer Fünf

Ebenso genau ist die Rekonstruktion der Innenwelt des Spandauer Gefängnisses gelungen. Betroffen durchwandert man die düstere Abfolge der kleinen Gefängniszellen und der anschließenden Service Räume wie Bad, Arztzimmer, Besuchsräume und Kapelle. Die Zelle der „Nummer Fünf“ – so wurde Speer genannt – ist sechs Quadratmeter groß, in dunkler Ockerfarbe gestrichen und mit dem von Speer beschriebenen und vermessenen wackeligen Tisch, dem Stuhl, dem schmalen Bett und dem zwischen Bett und Wand eingeklemmten WC bestückt. Hier verbrachte er, zunächst in KZ-Kleidung, später in Gefängnis-Kluft, die zwanzig Jahre seiner Haftstrafe. Von gleicher preußischer Kargheit und Härte zeugen die Besucherzellen mit den Trenngittern und Stühlen sowie das Arztzimmer.

In der Nähe die Rekonstruktion der Waschzelle, durch deren abgetrennte Duschen sich Dönitz und Raeder die Schuld an der Niederlage zubrüllten, weil der eine die U-Boot-Waffe, der andere dagegen die Panzerkreuzer wollte, steht die Kopie der Gefängniskapelle, auf deren Harmonium der ehemalige Wirtschaftsminister Funk Richard Wagners „Tristan“, „Lohengrin“ und „Götterdämmerung“ zu spielen pflegte.

Eine spektakuläre Rekonstruktionsleistung von Götz Weidner und seinem tüchtigen Team stellt der von Speer angelegte Gefängnisgarten im Schatten der

düsteren, täuschend nachgegossenen Ziegelmauern des Gefängnisses und eines mächtigen Wachturmes dar. Akribische Recherchen führten zur verlässlichen Herstellung seiner Ausstattung mit realen Apfel- und Nussbäumen, mit Rosen, Primeln, Gänseblümchen und Gras. In dem grausig-idyllischen Paradiesgärtlein der streng bewachten Spaziergänge fehlen die – seinerzeit von Dönitz gepflegten – Tomaten ebenso wenig wie die von Rudolf Hess geschätzte Holzbank oder die hoppelnden Kaninchen. Die Jäger unter den Gefangenen hatten sie mit bloßen Händen zu fangen versucht.

Eine Reihe von zentralen Schauplätzen, vor allem in Berlin – mit der Reichskanzlei, und den Modellen für „Germania“ – werden zur Zeit in Kölner Ateliers nachgebaut. Da, wie in Breloers Arbeiten üblich, auch in „Speer und ER“ teilweise dokumentarisches Filmmaterial verwendet wird, musste, damit keine Unterschiede zwischen Vorlage und Rekonstruktion erkennbar werden, die Kopie von Bauten und Ausstattung mit äußerster Präzision erfolgen.

Man wird erwarten dürfen, dass Götz Weidner nicht mit einer derzeitigen nostalgisch-antiquarischen Wahrnehmung steinerner Monumentalarchitektur liebäugeln wird, sei ihr „Klassizismus“ auch noch so hohl. Wird es also gelingen, die plumpe Speersche Formensprache mit ihren monströsen Quadern, mit der Karikatur „klassischer“ Ordnungen und mit den erschlagenden Sockeln, Pfeilern und Gebälken als Hitlers „Dokument stülbildender Art“ in ihrem ganzen menschenverachtenden Grauen erlebbar zu machen? Die schon erkennbaren Anfänge dieser unerhörten Visualisierungsarbeit lassen genug Riesiges und Monströses erwarten. Zugleich soll nach Weidners Vorstellungen auch der schreiende Kontrast zwischen der privaten kleinbürgerlichen Lebenswelt von Hitler und Eva Braun auf dem Berghof in Berchtesgaden im Vergleich mit den bombastischen Visionen staatlischer und nationaler Selbstdarstellung in Monstergebäuden zur Anschauung kommen.

Von Nürnberg bis Spandau, mit zahlreichen Rückblenden auf Berlin, reicht die Zeitschiene eines historischen Lehrpfades, der mit enormem Aufwand eine Epoche in die Gegenwart zurückholt, in der sich die nachwirkende Agonie des Kriegsendes mit den Hoffnungen bei der Gründung der Bundesrepublik durchdringen haben (siehe auch Lokales).

HELMANN BUDDENSIEG

5
9/1-